

25. August 2011

www.kas.de/kroatienwww.kas.de

Steht Kroatien vor einem Machtwechsel bei den Parlamentswahlen im Dezember 2011?

SEIT MEHR ALS ZWANZIG JAHREN HAT DIE KONSERVATIVE, CHRISTLICHDEMOKRATISCHE HDZ (HRVATSKA DEMOKRATSKA ZAJEDNICA – KROATISCHE DEMOKRATISCHE GEMEINSCHAFT) DIE POLITIK DES LANDES DOMINIERT. DROHT IHR NACH DER ERSTEN WAHLNIEDERLAGE IM JAHR 2000 JETZT DER ZWEITE MACHTVERLUST?

Jadranka Kosor – die kroatische Premierministerin als „zweite Angela Merkel“?

Als vor zwei Jahren Jadranka Kosor nach dem überraschenden Rücktritt Ivo Sanaders von allen politischen Ämtern Premierministerin und Vorsitzende der größten kroatischen Regierungspartei, der konservativen HDZ, wurde, sahen viele politische Beobachter diese lediglich als Marionette ihres Vorgängers und allenfalls als Übergangslösung an. Sie prophezeiten das schnelle Auseinanderfallen der Regierung, vorgezogene Neuwahlen, den Kollaps der Staatsfinanzen und den Zusammenbruch der Wirtschaft. Mit diesen Einschätzungen lagen diese Kommentatoren einigermaßen daneben.

Gleich zu Beginn ihrer Amtszeit sorgte die neue Premierministerin als erstes dafür, dass der Staatshaushalt nachjustiert wurde. Dann kümmerte sie sich darum, die angespannten Beziehungen zum Nachbarland Slowenien wieder zu normalisieren. Dieses hatte die Grenzstreitigkeiten zwischen beiden Ländern zum Anlass genommen, de facto die laufenden EU-Beitrittsverhandlungen lahmzulegen. Bereits im Herbst einigten sich die beiden Länder überraschend auf ein Schiedsgerichtsverfahren, das es beiden Staaten erlaubt, ohne Gesichtsverlust den langjährigen Konflikt zu lösen. Seit dieser Zeit hat sich das Verhältnis beider Länder

entscheidend verbessert, jedenfalls auf Regierungsebene.

Im selben Zeitraum nahm sie den Kampf gegen die Korruption auf, ohne Rücksicht auf (personelle) Verluste, einschließlich ehemaliger Minister oder anderer hoher Partei- und Wirtschaftsfunktionäre, fast ausschließlich Personen der eigenen politischen Couleur. Ihr Amtsvorgänger versuchte, dies von Anfang an mit allen Mitteln zu hintertreiben. Heute wissen wir, dass er – aus seiner Sicht – dazu auch allen Anlass hatte. Jadranka Kosor ließ sich aber weder durch ihn noch durch seine Freunde einschüchtern und entschied den innerparteilichen Machtkampf für sich, indem sie dafür sorgte, dass Sanader und später weitere ehemaligen Spitzenfunktionäre Anfang 2010 aus der Partei hinauskomplimentiert wurden. Die seit dieser Zeit laufenden Ermittlungen der Staatsanwaltschaft bzw. der USKOK, die Spezialbehörde zur Korruptionsbekämpfung, führten Anfang Dezember 2010 zur Ausstellung eines internationalen Haftbefehls gegen den ehemaligen Regierungschef. Nach dessen Verhaftung in Österreich wurde er im August 2011 nach Kroatien ausgeliefert, wo er seit dem in Untersuchungshaft sitzt, ohne dass bisher Anklage gegen ihn erhoben worden wäre.

Als weiteren Erfolg kann Jadranka Kosor für sich die endgültige Klärung der Beitrittsper-

KROATIEN

REINHARD WESSEL

25. August 2011

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

spektive des Landes zur EU für sich verbuchen. Erst in ihrer zweijährigen Amtszeit nahm das Projekt „EU-Beitritt“ soviel Fahrt auf, dass nach sechs langen Jahren die Regierungschefs der 27 EUStaaten Ende Juni diese Jahres grünes Licht für den Abschluss der Beitrittsverhandlungen mit Kroatien geben konnten. Damit geht ein langwieriger und z. T. mühseliger Prozess zu Ende, der in der Erweiterungsgeschichte der EU bislang einmalig ist. Keinen anderen Beitrittskandidaten nahm die EU-Kommission derartig genau unter die Lupe und unterwarf es einem derartig ausgeklügelten System aus Screening, Benchmarking und Road Mapping. Und ganz ausgestanden ist die Sache immer noch nicht. Bis ganz zum Schluss stand das Kapitel 23 „Justiz und Menschenrechte“ im Mittelpunkt der Verhandlungen. Bereits im Frühjahr dieses Jahres war klar, dass einige der dort genannten Forderungen nicht oder nur unzureichend in wenigen Monaten zu lösen sein würden. Vor diesem Hintergrund ist erklärbar, warum sich die Mitgliedsstaaten darauf verständigten, Kroatien bis zum Beitritt einem speziellen Monitoring zu unterwerfen, um den Reformeifer in Sachen Justiz und Menschenrechte weiterhin aufrechtzuerhalten. So dürfte dem anvisierten Beitritt Kroatiens zum 1. Juli 2013 kaum noch etwas entgegenstehen.

Auch zeichnet sich inzwischen eine Mehrheit in der Bevölkerung für das hier abzuhalten- de Referendum ab, das kurzfristig nach der Vertragsunterzeichnung abgehalten werden muss und voraussichtlich für Anfang 2012 anberaumt werden wird.

Wahlaussichten

Trotz der unbestreitbaren Erfolge der Regierung steht sie und ihre Chefin in den Umfragen schlecht da. Wenn am nächsten Sonntag wirklich Wahlen wären, käme „ihre“ HDZ danach auf plusminus 20 Prozent. Die erheblichen negativen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Adriastaat haben dazu geführt, dass die Unzufriedenheit in der Bevölkerung mit den politischen Parteien insgesamt stark zugenommen hat. Dies lässt sich nicht nur an den Ergebnissen der Meinungsumfragen ablesen, die eine steigende Abwendung von

den politischen Parteien insgesamt signalisieren. Auch die Oppositionsparteien können nicht von der Schwäche der Regierung profitieren. So ist die größte von ihnen, die SDP, auf unter 30 Prozent gefallen, mit weiterhin negativer Tendenz. Lediglich der Anteil der Unentschiedenen wächst von Umfrage zu Umfrage. Der ansteigende Unmut und die Frustration machten sich auch bei einer ganzen Serie internetorganisierter Proteste und Demonstrationen im Frühjahr dieses Jahres Luft, ein bis dahin in diesem Land einmaliger Vorgang. Sie entfalteten lediglich deshalb keine durchschlagende politische Wirkung, weil sich die Teilnehmer einig in ihrer Ablehnung alles Möglichen waren, sich jedoch nicht auf ein konkretes politisches Programm konzentrierten. So nahmen die Proteste in gleicher Weise ab, wie die Tagestemperaturen und die Sonnenscheindauer zum Sommer hin anstiegen.

Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass die HDZ und ihre Verbündeten versuchen, den fälligen Wahltermin möglichst weit nach hinten zu schieben. Jetzt hat man sich auf den 4. Dezember 2011 geeinigt und die Fronten klären sich zunehmend. Mit der SDP haben sich drei weitere Parteien zur sog. Kukuriku-Koalition¹geschlossen. Dazu gehört die istrische Regionalpartei IDS, die linksliberale HNS und die Rentnerpartei HSU. Diese werden gemeinsam mit einer gemeinsamen Liste in die Wahl gehen. Auf der rechten Seite gibt es – wie in den Wahlen zuvor – keine derartigen Bündnisse oder Koalitionsabsprachen. Jede Partei will für sich kämpfen. Trotzdem wird es in der einen oder anderen Weise zu einem Lagerwahlkampf kommen.

Welche der beiden großen Blöcke am Ende vorne liegen wird, scheint auf den ersten Blick eindeutig, da die SDP in den letzten Umfragen mit acht bis zehn Prozent Vorsprung vor der HDZ liegt und die Linkskoalition auf fast 40 Prozent hoffen kann. Auf den zweiten Blick ist die Lage komplizierter. Einer der Gründe dafür ist der, dass die kleineren Parteien in den Umfragen mit der

¹ Kukuriku (dt.: „Kikeriki;“ Name des Restaurants in der Nähe Rijekas, in dem das Wahlbündnis im Herbst 2010 geschlossen wurde.

25. August 2011

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Fünfprozenthürde² kämpfen und bereits kleine Ausschläge nach oben oder unten mögliche Koalitionskonstellationen vervielfältigen. Zum anderen gibt es die hohe Zahl von Unentschlossenen. Es ist nicht absehbar, ob und welche Partei dieses Reservoir wird erfolgreich anzapfen können. Möglicherweise könnten davon weitere regional verankerte Parteien profitieren, z.B. die HGS, die Kroatische Bürgerpartei des Oberbürgermeisters von Split, Željko Kerum. Der auf Außenstehende etwas „exotisch“ wirkende Endfünziger, ist durch den erfolgreichen Aufbau eines Lebensmittelkonzerns reich geworden und erfreut sich in „seiner“ Stadt eines durchaus hohen Ansehens.

Auf jeden Fall rechnen sich die Kukuriku-Koalition und namentlich die SDP schon jetzt große Siegchancen aus. Allerdings holt letztere ein Problem ein, das sie schon vor vier Jahren den sicher geglaubten Sieg gekostet hatte, nämlich die um den richtigen Spitzenkandidaten. Zwar hatte sich damals der smarte Zoran Milanovic durchgesetzt. Er hat es in den vergangenen Jahren – auch und gerade in seiner Rolle als geborener Oppositionsführer – nicht geschafft, eine schlagkräftige und ernstzunehmende Opposition zu bilden und konnte sich auch persönlich kaum profilieren, im Gegenteil. Politische Beobachter berichten von erheblicher Unzufriedenheit in der Partei mit ihrer Führungsfigur und dies bis in die höchsten Gremien hinein. Allerdings sind auch keine überzeugenden personellen Alternativen in Sichtweite.

Wenigstens dieses Problem hat die HDZ nicht. Deren Vorsitzende Jadranka Kosor hat es mit List, Geschick und Härte geschafft, ihre innerparteiliche Machtposition soweit zu sichern, dass sie in ihrer Partei bis jetzt alternativlos ist. Trotzdem stehen ihre Partei und sie angesichts der Umfrageergebnisse vor immensen Herausforderungen. Sie mag aber auch dadurch getröstet werden, dass die Umfrageergebnisse und Stimmungen vor vier Jahre frappierend den o. b. glei-

chen. Auch damals sah die Linke in den Umfragen wie der sichere Sieger aus und es kam dann doch ganz anders.

Problem Wirtschaft

Der Hauptgrund für die schlechte Stimmung im Land sind die andauernden negativen Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise. Nach einer leichten Erholung im Jahr 2010 ist das BIP im ersten Quartal 2011 wieder ins Minus gerutscht (- 0,8 %) und konnte erst im zweiten Quartal um 0,8 Prozent zulegen. Die Arbeitslosenquote ist seit März unter 18 v. H. gesunken und die Inflationsrate hat sich bei zwei Prozent eingependelt. Eine echte Trendwende ist aber weiterhin nicht in Sicht.

Ein Lichtblick hingegen bietet der Tourismussektor, der fast 20 Prozent zum BIP beiträgt. Die Gästezahlen stiegen in der ersten Jahreshälfte um fast 10 Prozent und auch die durchschnittliche Verweildauer der Gäste entwickelte sich positiv.

Zusätzlich versucht die Regierung, die Wirtschaft durch ein ambitioniertes Investitionsprogramm anzukurbeln. Dadurch sollen 14 Mrd. € in den kommenden Jahren in 30 Projekte fließen. Da die meisten davon der Verbesserung der Infrastruktur dienen, werden die kurzfristigen Ankurbelungseffekte allerdings eher gering sein.

Die Auslandsverschuldung ist inzwischen auf 47,5 Mrd. € angestiegen und hat damit die Hundert-Prozent-Marke des BIP übersprungen. Allerdings beträgt der staatliche Anteil daran lediglich 14,3 Prozent. Die Löwenanteile teilen sich der private Sektor (45,7 %) und die Geschäftsbanken (25,3 %). Allerdings hat die Dynamik der Auslandsverschuldung im Vergleich zu den Boomjahren vor 2008 erheblich abgenommen.³

Sorgen bereitet hingegen die Entwicklung des Staatshaushaltes. Die Staatsverschuldung hat 2010 mit 5 Prozent des BIP eine neue Höchstmarke markiert und ein wichti-

² Eine ausführliche Beschreibung des kroatischen Wahlsystems: <http://www.kas.de/kroatien/de/publications/11336/>, Stand 25.08.2011

³ Vgl. <http://www.hnb.hr/publikac/prezent/eexternal-sector.pdf>, Stand 26.08.2011

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

REINHARD WESSEL

25. August 2011

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

ges Maastricht-Kriterium deutlich verfehlt. Und auch das zweite, die Staatsverschuldung insgesamt beträgt bereits bei der Primärschuld ca. 41 Prozent des BIP. rechnet man aber die Verpflichtungen der Hrvatska Banka za Obnovu i Razvoj (HBOR - Kroatische Bank für Erneuerung und Entwicklung) dazu, hat Kroatien die 60 Prozent-Hürde deutlich überschritten. Noch in der zweiten Jahreshälfte 2008 war es fast gelungen, den Haushalt auszugleichen. Seit November 2008 stiegen die Ausgaben dann schnell auf ca. 14 Mrd. € an, wohingegen die Einnahmen kontinuierlich auf ca. 12 Mrd. € sanken. Es ist offensichtlich, dass eingedenk des griechischen Beispiels die Neuverschuldung kurzfristig erheblich reduziert werden muss. Da auf der Einnahmenseite – nach bereits erfolgten Steuererhöhungen und geringen wirtschaftlichen Wachstumsimpulsen – nicht mit signifikanten Erhöhungen zu rechnen ist, stehen demnächst drastische Ausgabenkürzungen auf der politischen Agenda.

Egal, welche Parteien im Dezember die Wahlen gewinnen: Ihnen und den Kroaten stehen einige unangenehme Entscheidungen und Einschnitte ins Haus.